

Turnen * Sport * Spiel

Allgemeiner Turnverein von 1862 Aue

Am Mittwoch, dem 25., wird uns die Männerriege „Gichen-laub“ sowie die Vorturnerschaft des Turnvereins Lauter v. 1871 an unserem Turnabend besuchen. Es wird gebeten, daß sich alle Turner der Mittwoch-Riegen sowie die Vorturnerschaft vollständig einfinden. Nach dem Turnen findet ein geselliges Beisammensitzen im Vereinsheim „Bürgergarten“ statt. Die Krommler und Pfeifer des Spielmannszuges mögen sich pünktlich um 7 Uhr mit Instrumenten in der Halle einfinden. Näheres wird dort bekannt gegeben. Der Männerturnwart.

Handballabteilung des TTB. Aue 1862

Deute Dienstag, 8 Uhr, Spieldauschuß-Sitzung im Stadion. Da sehr wichtige Punkte vorliegen, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich. Die Spielleitung.

Aus dem Jahresbericht des Deutschen Fußballbundes

Der Deutsche Fußball-Bund hält seinen diesjährigen Bundestag am 5. und 6. Oktober in Breslau ab und übergibt der Öffentlichkeit in diesen Tagen seinen gedruckten Jahresbericht. Auf 180 Seiten ist ein immenses Arbeitsgebiet in textlichen Abhandlungen, Statistiken und Übersichten erfaßt worden, das in seiner Gesamtheit erfreuliche Fortschritte der inneren Festigung und der äußeren Repräsentation erkennen läßt. Von besonderem Interesse ist die Lektüre dieses Jahresberichts insofern, als nach dem Ausscheiden des inzwischen verstorbenen Stadtrates Blaschke-Kiel aus dem Vorstand die Bundesgeschäfte erstmalig hauptsächlich von Berlin aus geführt worden sind. Die Bundesgeschäftsstelle wurde bekanntlich im September des Vorjahres von Kiel nach der Reichshauptstadt verlegt und mit der Wahrnehmung der Geschäfte Dr. Pandey beauftragt. Weiterhin ist für uns Mitteldeutsche bemerkenswert, daß wir nach langen Jahren wieder einmal im engeren Bundesvorstand vertreten waren, der letzte Bundestag in Weimar wählte Amtsgerichtsrat Fuhrmann-Weipzig als Vizepräsident. Der Bund zählt zurzeit 7117 Vereine mit 890 688 Mitgliedern. Besondere Erwähnung verdient, daß der Bund im engsten Einvernehmen mit dem Deutschen Reichsausschuß und der Deutschen Hochschule für Leibesübungen unermüdet an der Ausbildung tüchtiger Sportlehrer gearbeitet hat, und er darf berechtigterweise die Hoffnung aussprechen, daß diese Lehreinrichtungen allmählich dazu führen werden, daß aus ausländische Fußball-Lehrer nicht mehr zurückgegriffen werden braucht. In diesem Zusammenhang muß auch die

Schaffung des Schiedsrichter-Mantelgesetzes gestellt werden, das zur Hebung des Schiedsrichterswesens geschaffen wurde.

Interessante Einblicke gewährt der Massenbericht des Deutschen Fußball-Bundes. Das Geschäftsjahr 1928/29 schließt mit einem Ueberschuß von 141 000 Mark, den der DFB. auf steigende Zuschauerzahlen bei seinen Meisterschaftsspielen und auf die Uebernahme zweier Runden des neuen Spieljahres in das alte Geschäftsjahr zurückführt. Dieser glänzende finanzielle Abschluß läßt den DFB. im laufenden Jahre davon Abstand nehmen, eine Kopfsteuer als „Bausteine“ zum neuen Bundeshaus auf dem Gelände des Sportforums in Berlin zu erheben. Es soll von den Verbänden lediglich ohne Inanspruchnahme der Vereine eine Anerkennungsgebühr von 1 Pfennig pro Mitglied entrichtet werden. Der Voranschlag für 1929/30 balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 228 000 Mark, das sind reichlich 100 000 M. weniger als im vergangenen Jahr. Wesentlichste Einnahmequelle sind nach wie vor die Meisterschaftsspiele, deren Ueberschuß auf 135 000 Mark veranschlagt ist. Die Länderspiele sollen 40 000 Mark und die Kämpfe um den DFB.-Pokal 35 000 Mark bringen. Unter den Ausgabenposten sind sowohl der Betrag für Werbemittel als auch für Jugenpflege erhöht worden, sie figurieren mit 20 000 bzw. 40 000 Mark. Wenn diese hohen Summen in zweckmäßiger Weise Verwendung finden, dann dürfte der Sache des Deutschen Fußballsportes, insonderheit aber seiner Jugen, bestens gebient sein.

20. Deutscher Turntag

Am 4. und 5. Oktober findet in Berlin im Plenarsitzungs-saal des Reichstages der 20. Deutsche Turntag statt, der etwa 400 Abgeordnete der 18 Turnkreise zu ersten Beratungen über die Gestaltung der Deutschen Turnerschaft vereinen wird. Die Tagesordnung umfaßt neben einer Anzahl von Anträgen, die der inneren Gestaltung und dem Ausbau der DT. dienen, die Genehmigung des Haushaltsplans, der im Entwurf mit 1 185 000 Mark abschließt und eine Kopfsteuer von 0,85 Mark für alle über 14 Jahre alten Mitglieder vorsieht, sowie die Berichte der Vorstandsmitglieder. Hier interessiert besonders der Bericht über die Tätigkeit der Deutschen Turnschule in Berlin, die bekanntlich der Erziehung und Fortbildung der Turnerführer dient. Auch die Wahlen sind wichtig; sollen doch von fünf Vorstandsmitgliedern vier neu gewählt werden. Weiter soll das Verhältnis der DT. zu anderen Verbänden behandelt werden.

Umrahmt wird die Tagung von einer Anzahl Sitzungen der Fachauschüsse und des Hauptauschusses der DT. Den Auftakt bildet ein Vortrag des Reichsleiters a. D. Dr. Luther über „Deutschtum und DT.“

Muskelpartie des Körpers unbenutzt bleibt, wird der Handballspieler zur Ausübung eben anderen Sportzweiges weit eher befähigt sein als jemand, der sich auf die Betätigung in einer anderen Sportart beschränkt, Leichtathleten und Schwimmer vielleicht ausgenommen. Die Harmonie der Bewegungen findet natürlich bei der Handballspielerin besonderen Ausdruck. Es ist daher verständlich, daß Handball bereits jetzt von allen in Deutschland betriebenen Sportzweigen die weitestgehende Zahl an Kampfsportlerinnen aufweist.

Seit 10 Jahren wird Handball in Deutschland gespielt. Doch es in allen Kulturstaaten der Welt Eingang finden, also nächst dem Fußball zum verbreitetsten und beliebtesten Spiele werden wird, ist nur noch eine Frage der nächsten Zukunft. Die Aussichten sind denkbar günstig. Und warum? — Das Spiel wirkt durch seine Einfachheit, seine abwechslungs- und gedankenreiche Spielweise, seine Billigkeit und Volkstümlichkeit gleichwertig bei Frauen, Männern und bei der Jugen.

Sprengstoffe

Von Dipl.-Ing. F. Fr. Groppius

Haben Sie nicht, verehrter Leser, Wasser und Sprengstoff in dem gebräuchlichen Sinn des Wortes sind keineswegs einander sehr fern liegende Begriffe. Die Vereinigung der Elemente, welche die chemische Verbindung „Wasser“ bilden, geschieht meistens unter Explosionserscheinungen und trägt auch bei einer Anzahl wirklicher Sprengstoffe mit zu deren Wirkung bei, ganz abgesehen von den meistens unbeabsichtigten „Sprengungen“ bei Knallgasexplosionen.

Zu den eigentlichen Sprengstoffen gehört das Wasser, oder das Gemisch seiner Grundstoffe, natürlich nicht. Ihr ältester Vertreter ist das sogenannte Schwarzpulver, ein Gemisch aus Kohle, Schwefel und Salpeter, dessen unwillkürliche Entzündung dem Mönch Berthold Schwarz zugeschrieben wird, das aber schon lange Zeit vorher von Chinesen und Arabern zur Herstellung von Feuerwerkskörpern gebraucht wurde. Schon bald nach seiner Entdeckung in Europa verwandelte man es zu kriegerischen Zwecken, und es beherrschte als Treib-, Spreng- und Zündmittel die Schießtechnik unumstritten bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts. Auch jetzt ist es noch keineswegs völlig vom Schauplatz abgetreten und erfüllt alle drei genannten Aufgaben, ist Treibmittel in Jagdgewehren, Sprengmittel u. a. in Schrapnells, Zündmittel in Geschossgürteln und Feuerwerkskörpern.

Die meisten seiner Aufgaben in der Kriegstechnik, im Berg- und Straßenbau und beim Roden haben allerdings andere Stoffe übernommen. Schon am Ende des 18. Jahrhunderts stellten französische Chemiker Versuche mit Sprengstoffen an, bei denen Chlorate den Salpeter ersetzten. Man war damals aber der Gefährlichkeit dieser Stoffe noch nicht gewachsen, so daß erst in neuerer Zeit im Chebbit ein brauchbarer Chloratsprengstoff gefunden wurde. Dilem ähnlich sind die weniger gefährlichen Perchloratsprengstoffe, die im Krieg als Füllung von Bomben, Mienen und Handgranaten eine Rolle spielen.

Beherrscht wurde die Kriegstechnik aber von den organischen Nitroverbindungen, von denen man drei große Gruppen unterscheiden kann. Das gebräuchlichste Treibmittel, das „rauchlose“ Schießpulver für Gewehre und kleine Geschütze, ist ein Schießpulver. In der Hauptsache besteht es aus nitrirter, d. h. mit Salpetersäure behandelter Zellulose (Baumwolle, Watta, Seidenpapier), der „Schießbaumwolle“. Sie dient auch als Sprengmittel und bildete früher beispielsweise die Füllung der Torpedoköpfe. Für schwere Geschütze benutzt man ein Nitroglycerinpulver. Nitroglycerin, ein sehr gefährlicher Sprengstoff, bildet die Grundlage für das in der Handhabung harmlosere Dynamit, eine Mischung von Nitroglycerin und Nitrocellulose. An Stelle des Nitroglycerins treten auch die Sprengwirkung steigende Stoffe wie Mehl, Kohlepulver und Nitramischungen. Eine Lösung von nitrirter Cellulose in Nitroglycerin führt zur Sprengelatine, dem energiereichsten Sprengmittel. Vitriinsäure und das sie langsam verdrängende Trinitrotoluol sind Nitroverbindungen des Benzols. Sie dienen zur Füllung von Granaten, Mienen und Torpedos.

In der Technik, namentlich im Kohlenbergbau, haben die sogenannten Sicherheitsprengstoffe weite Verbreitung gefunden. Es sind das die Ammonite, deren Hauptbestandteil Ammoniumsalpeter ist, und die Karbonite, Mischungen aus Nitroglycerin, Salpeter und Mehl. Ihre Vorzüge bestehen in der niedrigen Explosions-temperatur und der kurzen Flammbauer, beides Eigenschaften, welche die Gefahr einer Schlagwetter- und Kohlenstaubentzündung herabsetzen.

Weniger als Sprengmittel denn als Zündmittel werden die sehr brisanten Fulminate, deren bekanntester Vertreter das Knallquecksilber ist, und die Nitze, namentlich das Bleiazid, benutzt.

Quelltext: ... hat in letzter Zeit immer mehr Boden ge-

Bade nie mit vollem Magen

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. Marloth, Leipzig

Jochen war der Stärkste in der Klasse, der Beste im Turnen und war Klassenführer. Es war kein Wunder, daß alle Schulkameraden auf seine Meinung hörten. Er war ein frischer, gesunder Junge, der Sonne, Luft und Wasser liebte. Er war schon frühzeitig, bevor er zur Schule kam, mit seinem Vater ins Schwimmbad gegangen und hatte schon mit 7 Jahren Schwimmen gelernt. Jetzt war er ein stolzer Quartaner. Er konnte es besonders im Sommer kaum erwarten, bis die Schule zu Ende war, um dann möglichst sofort nach dem Mittagessen in die Badeanstalt zu laufen. Seine Eltern hatten es ihm nie erlaubt, sofort zu baden, er hatte ihnen versprochen müssen, stets vorher erst ein Sonnenbad zu nehmen, bis zwei Stunden nach dem Mittagessen vergangen waren. Das paßte ihm garnicht. Er fragte schließlich seinen Vater, warum er nicht gleich nach dem Essen baden solle, Mittags sei doch das Wasser besonders warm. Der Vater erklärte ihm, ein bekannter Arzt habe ihm gesagt, daß man mit vollem Magen nicht baden dürfe, weil man dabei die gegessenen Speisen wieder erbrechen und dadurch erkranken könne. Eines Tages fehlte aber die Sonne, es war kühl und keine Gelegenheit zu dem üblichen Sonnenbad. Jochen hatte sich mit seinen Kameraden gerade heute gleich nach dem Essen verabredet zu Übungen im Wasserpringen. Er versagte das Versprechen gegen seine Eltern, dachte wohl auch, daß ihm mit seinem guten Magen nichts passieren könne. Als er ins Bad kam, warteten schon alle auf ihn, es sollte gerade ein schwermütiger Sprung gemacht werden. Er hatte sich beim Mittagessen veripäet, war, als er den letzten Bissen hinuntergeschluckt hatte, sporttreifch hierher gekommen.

Aussiehen und zum Sprung ins Wasser bereit! Er hatte ja den Sprung schon öfters vorgebracht und sah bei seinem Nute und bei seiner Entschlossenheit keine Schwierigkeiten. Der Sprung glückte ganz gut, man klatschte Beifall und schon achtete man auf den nächsten Mann. Plötzlich schrie jemand laut auf, und alle wurden aufmerksam und sahen, daß nach einem scheinbaren Kampfe im Wasser nur Jochens Hände erhoben zu sehen waren. Man sah, er rang nach Luft. Es mußte etwas mit ihm geschehen sein. Schnell Hülfe zum Blid wurde er gerettet, aber er war scheinbar. Man brauchte lange Zeit, bis man ihn zum Boden wieder erwecken konnte. Erst einige Tage darauf, nachdem er wieder gesund war, erzählte er, daß er nach dem Sprunge, offenbar durch den Druck auf den vollen Magen, plötzlich den Mund voll Speise gehabt habe. Auch nach dem Aufstehen habe er das Erbrochene nicht herunterbringen können, weil sich die Lufttröhre zugesetzt habe. Dazu sei ihm schwindlig geworden, Surren in den Ohren hatte sich gezeigt, bis es ihm schwarz vor den Augen wurde; mit dem Gefühl der Hilflosigkeit sei er ohnmächtig geworden. Von da an wisse er nichts mehr und sei beim Erwachen über seine Lage sehr erstaunt gewesen. Das Unglück war eben dadurch gekommen, daß er leichtsinnigerweise mit vollem Magen erbit ins Wasser sprang. Durch das harte Aufschlagen auf die Magenengegend war das Erbrechen erfolgt. Der Bademeister erzählte, daß neulich sogar ein Kind durch Herzschlag ertrunken sei, weil es abgehört und erbit ins Wasser sprang, ohne sich abzuküpfeln. Den Temperaturwechsel hatte das Herz nicht ertragen.

ber...
ent...
fern...
E...
I...
D...
gest...
natio...
stell...
natio...
und d...
ber d...
U...
U...
und fr...
langf...
Frank...
ohne je...
Es i...
N...
W...
W...
daß er...
über...
wurde...
gege...
Rech...
er Her...
Staats...
„ber u...
lich e...
u n b...
sch e...
schen...
nis ge...
B...
zugege...
ner W...
ten ver...
fragt...
A...
argum...
kräftig...
E...
sponde...
aus Se...
lich e...
nachgu...
die mit...
leumbu...
fogar...
Sambes...
Paris...
den W...
verhand...
sponde...
Reichs...
öffentli...
Allerge...
dem W...
es böch...
ner ber...
D...
natio...
Meinu...
Frang...
segun...
beding...
S i e m...
nicht...
berufe...
litiker...
und d...
w e i t...
a n t w...
che s...
vielm...
Natio...
Schlag...
Hillun...
festge...
selbe